

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinstmögliche Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Nr. 136.

61. Jahrgang.
Dienstag, den 16. Juni

1914.

In **Goldberode** (Amtshauptmannschaft Dresden-N.) und in **Hänichen** (Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde) ist die **Maul- u. Klauenseuche** ausgebrochen.
Dresden, den 13. Juni 1914.

Ministerium des Innern.

Impfungen betr.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen und Nachschau finden in der **Turnhalle** hier statt und zwar in der nachstehenden Reihenfolge:

I. Zur Erstimpfung kommen:

Mittwoch, den 24. Juni 1914, nachm. 5 Uhr

die impfpflichtigen Kinder, deren Familiennamen mit **A bis Z** und

Donnerstag, den 25. Juni 1914, nachm. 5 Uhr

die Kinder, deren Familiennamen mit **W bis Z** anfangen.

Impfpflichtig in diesem Jahre sind alle bis zum Jahre 1914 etwa von den Impfungen auf Grund ärztlicher Zeugnisse befreiten, ferner alle im Jahre 1913 geborenen, sowie die im vorigen Jahre erfolglos geimpften Kinder.

Bemerkung wird hierbei, daß nicht nur die vorstehend benannten hier geborenen, sondern auch die hierher verzogenen 1913 und früher geborenen noch nicht geimpften Kinder in diesem Jahre impfpflichtig sind.

Sämtliche zur Erstimpfung gelangten Kinder sind

Donnerstag, den 2. Juli 1914, nachm. 5 Uhr

zur Nachschau vorzustellen.

II. Die Wiederimpfung erfolgt

Freitag, den 26. Juni 1914, nachm. 5 Uhr

für die Knaben und

Sonnabend, den 27. Juni 1914, nachm. 5 Uhr

für die Mädchen.

a) für die der Nachweis der Impfung nicht erbracht worden ist,

b) die im Laufe dieses Jahres ihr 12. Lebensjahr zurücklegen.

Zur Nachschau haben sich diese Kinder

Sonnabend, den 4. Juli 1914, nachm. 5 Uhr

vorzustellen.

Die Impfungen werden vom Impfarzte, Herrn Dr. med. Schlam hier vorgenommen. Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Masern, Scharlach, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zur öffentlichen Impfung nicht gebracht werden.

Die Eltern des Impflings oder deren Vertreter haben dem Impfarzte vor der Ausübung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

Die Kinder müssen zur Impfung mit **reingewaschenem Körper**, mit **reinen Kleidern** und **reiner Wäsche** gebracht werden. Die zur Ausgabe gelangenden **Verhaltensvorschriften** für die Angehörigen der Erst- und Wiederimpfungen sind genau zu beachten.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder impfpflichtiger Kinder werden unter Hinweis darauf, daß für die Unterlassung der Impfung **Geldstrafen bis zu 50 Mark** oder **Gefängnisstrafen bis zu 3 Tagen** angedroht sind, zur genauen Beachtung dieser Vorschriften ermahnt.

Stadttrat Eibenstock, den 11. Juni 1914.

Heute **Dienstag**, nachm. 5 Uhr, wird in der **Rgl. Kunstschulzweigabteilung** (Vorbilderschulung) eine

Abler-Weidner-Voch- und Plattfisch-Stickmaschine

in vollem Betriebe gezeigt. Beste Interessenten laden hierdurch zu einer Besichtigung ein
Eibenstock, den 15. Juni 1914.

Kniesel.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Kardinal v. Hartmann ist am Sonnabend in Begleitung seines Geheimsekretärs nach Berlin gereist, um sich dem Kaiser vorzustellen.

— Besuche beim Reichskanzler. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der sächsische Kultusminister Dr. Beck machte Sonnabend vormittag dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg einen Besuch. Später empfing der Reichskanzler den Staatssekretär in Elb-Lothringen, Grafen v. Roedern.

— Der große Schiffsahrtsweg Berlin-Stettin soll, wie der „Berl. Lokal-Anzeiger“ hört, die Bezeichnung „Hohenzollerkanal“ erhalten.

— Das Unglück des Militärluftkreuzers „Z 1“. Der Militärluftkreuzer „Z 1“ ist, wie wir in einem Teile unserer letzten Nummer mitteilten, am Sonnabend mittag einem schweren Unfall zum Opfer gefallen, der die vollständige Zerschmetterung des Luftschiffs zur Folge hatte. Der Luftkreuzer war zu früher Morgenstunde von Köln aufgestiegen und befand sich auf der Rückfahrt nach Metz. Er geriet in ein Gewitter und wurde derartig von Regen beschwert, daß er gezwungen war, eine Notlandung im Moseltal vorzunehmen. Die Gewitterbö drückte den „Z 1“ so tief nieder, daß bei der beabsichtigten Landung der Luftkreuzer in eine Wiese, auf der die Landung vor sich gehen sollte, umfassende Bäume geriet. Die Propeller blieben zwischen den Zweigen hängen und zerbrachen. Gleichzeitig drückte die Bö von oben so stark gegen die Hülle, daß die Versteifung beim Aufsetzen auf den Boden einwirkte. Ein Oberleutnant erlitt eine stark blutende Kopfverletzung, die jedoch nicht gefährlicher Natur ist. Der Führer, Hauptmann Kleinschmidt, ließ den Ballon sofort festmachen und telefonierte nach Diedenhofen und Metz um Truppen zur Abperrung und Hilfeleistung. Die Luftschiffkompanie in Metz wurde durch einen Extrazug sofort nach der Unfallstelle entsandt und ist damit beschäftigt, den Luftkreuzer abzumontieren. Der „Z 1“ ist durch den Unfall derartig beschädigt, daß, wie die Kommandantur von Diedenhofen der „Telegraphen-Union“ mitteilt, eine weitere Verwendung des Luftschiffes völlig ausgeschlossen erscheint. Die Havarie ist so schwer, daß sie einer vollständigen Zerschmetterung gleichkommt. Bieweit die einzelnen Teile der Gondel, die Maschinen, Antriebs- und Steuervorrichtungen noch zu verwenden sind, ist noch nicht festgestellt. Die einzelnen Teile werden erst in Metz auf ihre Verwendbarkeit in der Luftschiffwerft geprüft werden.

— Zur Achtungsverletzung im Reichstage. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihren Rückblicken: Als wir vor drei Wochen hier die Hoffnung aussprachen, daß die bürgerlichen Parteien das Erforderliche tun werden, um dem Kaiser im Reichstage die ihm gebührende Achtung zu sichern, sprach man in einigen Blättern von Kompetenzüberschreitung und offiziösen Redereien. Auch in linksliberalen Kreisen wird

seitdem die Erkenntnis gewachsen sein, daß man im Lande allgemein Maßnahmen der bürgerlichen Parteien erwartet. Man wünscht den Kaiser nicht einer Wiederholung der sozialdemokratischen Demonstrationen ausgesetzt zu sehen, und man ist bis weit nach rechts hin der Meinung, daß es zunächst Sache des Reichstages sein wird, Achtungsverletzungen gegen das Oberhaupt des Reiches im Hause des Reichstages einen Riegel vorzuschleichen. In diesem Sinne hat sich unter anderem eine parlamentarische Zuschrift geäußert, die letzthin in der „Post“ veröffentlicht wurde. Mit sehr entschiedenen Worten wendet sich auch die „Nationall. Korrespond.“ gegen die verheerende, demoralisierende Tätigkeit der Sozialdemokratie. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zitiert daraus einen längeren Passus und fährt dann fort: Man weiß jetzt aus der sozialdemokratischen Presse, daß für die Sitzdemonstration nur eine knappe Majorität der sozialdemokratischen Fraktion gestimmt hat. Wenn alle Gegner dieser Kundgebung bei der Fraktionsitzung zugegen gewesen wären, so wären sie sogar in der Majorität gewesen. Das sind aber Interna des sozialdemokratischen Fraktions- und Parteigetriebes. Für die Öffentlichkeit und für die weitere Behandlung der Sache kommt nur in Betracht, daß die „Linke“ in der sozialdemokratischen Fraktion ihren Willen gegen die Opportunitätsgründe der „Rechten“ durchgesetzt hat. Die Verletzung der Achtung vor der Person des Kaisers und die damit verbundene Verletzung der Würde des Reichstages selbst ist als beschlossene Fraktionskundgebung zum Ausdruck gekommen. Damit haben die bürgerlichen Parteien wie die Regierung zu rechnen. Um zu zeigen, daß es sich bei dem Beschluß der Sozialdemokraten um eine von langer Hand vorbereitete Aktion handelt, bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Auszug aus den „Grenzboten“, die in ihrer letzten Nummer aus dem Protokoll des letzten sozialdemokratischen Parteitagess den Beweis dafür erbringen.

Deutscher Reich- und Ungarn.

— Der deutsche Kaiser in Konopischt. Am Sonnabend um 4 Uhr nachmittags fuhren Kaiser Wilhelm, der Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand, die Herzogin von Hohenberg, die Gäfte und die Gefolge in den Schwarzwald, ein zur Konopischer Domäne gehöriges Revier. Beim Hundertschloß wurden die Wagen verlassen und die bereitstehenden Automobile bestiegen. In einer Rundfahrt wurden die rings um das Schloß gelegenen Anlagen besichtigt. Im Hundertschloß wurde hierauf der See genommen, der sehr angeregt verlief. — Wie das „Prager Tagblatt“ aus gut informierter Quelle erfahren haben will, passierte Freitag abend gegen 7 Uhr ein Extrazug die Station Prag, in dem sich der König von Schweden befand, der den ganzen Freitag über in strengem Intognito in Konopischt gewohnt haben soll. — Auch von anderer Seite ist auf das Bestimmteste gemeldet, daß der König von Schweden sich in Konopischt aufgehalten hat. Ferner erregt in Wiener politischen Kreisen die Berufung des Grafen Berchtold nach Konopischt zum Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ziem-

liches Aufsehen. Man glaubt nicht fehlzugehen, wenn man diesem Besuch, der unmittelbar nach der Bestimmung des Thronfolgers mit dem Kaiser Wilhelm und dem Großadmiral Tirpitz stattfand, große politische Bedeutung beilegt. — Am Sonnabend abend 10.50 Uhr ist der deutsche Kaiser nach Wildpark abgereist.

— Der griechische Gesandte beim Grafen Berchtold. Der griechische Gesandte Grynparis hatte Sonnabend vormittag im Auswärtigen Amt zu Wien eine längere Besprechung mit dem Grafen Berchtold.

Italien.

— Die republikanische Agrarier-Revolution in der Romagna. Nachrichten aus der Romagna besagen, daß die Landleute auf dem Lande, die durch die Zerstörung der Telephon- und Telegraphenleitungen vollständig von den Städten abgeschnitten sind, der Ansicht sind, daß in ganz Italien die Republik proklamiert ist. Die republikanischen Deputierten, die sich auf den Schauplatz der Unruhen begeben haben und die die Landleute über ihren Irrtum aufklärten, wurden außerordentlich feindselig empfangen. 20.000 Mann Truppen sind jetzt unter den Waffen, um die Verbindung zwischen dem Küstengebiet und dem Innern wieder herzustellen und überall die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Eisenbahnverbindungen konnten fast überall wieder aufgenommen werden. In den größeren Städten ist es zu einheitlichen Demonstrationen des gesamten verfassungstreuen Bürgertums für die Regierung gekommen.

Rußland.

— Rücktritt des russischen Unterrichtsministers. Der Unterrichtsminister A. L. Kasso, der dieser Tage aus Livadia, wo er beim Zaren eine Audienz hatte, nach Petersburg zurückkehrte, erklärt endgültig, daß er jetzt von seinem Posten zurücktreten werde. Als seinen Nachfolger will Kasso seinen Gehilfen Schewjalow in Vorschlag bringen, der die reaktionäre Richtung des Ministeriums beibehalten werde. Die Reaktionen sind bemüht, den Minister zu veranlassen, auf seinem Posten zu bleiben, da einzig durch seine Person Gewähr dafür geboten sei, daß die Universitäten sich nicht in Brutstätten der Revolution verwandeln werden.

— Rußlands Forderungen an Frankreich. In einem — angeblich vom Kriegsminister Suchomlinow inspirierten — Aufsatz weisen die „Wirschewja Wjedomosti“ auf die unerhörten Anstrengungen hin, die Rußland gemacht habe, um seine Verpflichtungen gegen Frankreich zu erfüllen und seine Kriegsbereitschaft zu erhöhen. Diese Ziele habe Rußland durch Erhöhung des Rekrutenkontingents, Verlängerung der Dienstzeit und Bau von strategischen Bahnen, kurz durch Anstrengungen erreicht, wie sie eben nur dem mächtigen Rußland möglich seien. Rußland sei daher